

AJNSTAJN, NOVI SAD nimmt seinen Ausgang in einer erdachten biografischen Episode von Albert Einstein und seiner Studienkollegin und ersten Ehefrau Mileva Maric. Der 1904 ange-setzte Dialog, der sich nach einer intimen Begegnung im Schlafzimmer zwischen den beiden Protagonisten entwickelt, dreht sich um die Zukunft der gemeinsamen, nun bereits zweijäh-rigen Tochter Lieserl, die bei den Großeltern in der Vojvodina lebt. Die beiden Wissenschaftler diskutieren, ob es möglich wäre, ihre Tochter 22 Jahre in die Zukunft zu schicken, um sie dann, wenn sie bereits als berühmte Forscher über genügend Zeit und Geld verfügen würden, erziehen zu können. Es ist dem empathischen Vermögen von Johanna Kandl zuzurechnen, wenn sie Familiäres, Wissenschaftliches, Geschichtliches und Fiktionales zu einer derart vertraut anmutenden menschlichen Szene zusammenwachsen lässt.

Sehr abrupt erfolgt im zweiten Teil des Videos der Schnitt zum nachfolgenden SeeNN Bericht vom 24. 4. 2008, in dem in Form einer amerikanischen Nachrichtensendung von den bevor-stehenden Feierlichkeiten zum 85. Geburtstag Nada Novakovics, der ehemaligen Präsidentin von Jugoslawien und geistigen Mutter der Vereinigten Staaten des Balkans, berichtet wird. Im Laufe der Sendung kommt die Vermutung auf, dass es sich bei der Frau Präsidentin um die Tochter der Einsteins handeln könnte.

Erst 1987 wurde im Nachlass des Nobelpreisträgers der Hinweis auf die Existenz einer 1902 geborenen Tochter von Mileva und Albert gefunden. Johanna und Helmut Kandl stellten daraufhin Nachforschungen nach der weiteren Lebensgeschichte dieser Tochter in Novi Sad an.

Mileva Maric konnte auf Grund ihrer außerordentlichen Begabung die Schule bis zur Matura besuchen und als eine der ersten Frauen an der ETH Zürich studieren. Dort lernte sie auch Albert Einstein kennen, in ihre gemeinsame Zeit fallen alle für Einstein später relevanten Forschungen und Theorien.

Für ihr Video verwendeten die Kandls historische und private Fotografien aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges, der Regierungszeit Titos, Archivmaterial der Nachrichtenagentur Tanjug, private Fotos einer Freundin, deren Vater ein hoher Offizier der Jugoslawischen Volksarmee und Militärattaché in Indien war sowie eigene Aufnahmen und Filme von ihren Reisen durch die Länder Exjugoslawiens. Die daraus entstandene fiktive Lebensgeschichte der Tochter und die fiktive Geschichte des Balkans unterliegen der Verlockung eines „Was wäre wenn ...“, und dieses Motto könnte dem SeeNN Bericht, der für einige Irritationen sorgt, vorangestellt werden.

Michaela Nagl